

Herrn Minister
Lutz Stratmann
Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Postfach 261
30002 Hannover

Klagenfurt, 18. Juli 2009

Sehr geehrter Herr Minister,

mit Bestürzung nimmt die Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) zur Kenntnis, dass das Maria-Goeppert-Mayer-Programm für internationale Frauen- und Genderforschung eingestellt wird. Das MWK begründet diesen Schritt damit, dass das Geld zur Gegenfinanzierung des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder benötigt werde. Damit werden zwei Programme zur Stärkung der Wissenschaft und Forschung in Niedersachsen gegeneinander aufgerechnet, die jeweils wichtige, gleichwohl unterschiedliche Ziele verfolgen. Das Maria-Goeppert-Mayer-Programm dient zur Stärkung der Forschung und Lehre in Niedersachsen im innovativen Bereich der Genderforschung, indem es international bedeutende und hochrangige Genderforscherinnen wie z. B. Londa Schiebinger, Stanford University, CA, USA, oder Ann Phoenix, Open University, London, UK, an niedersächsische Hochschulen bringt. Das Gewinnen internationaler Koryphäen für niedersächsische Hochschulen hat die Fachdiskussion in der niedersächsischen Frauen- und Geschlechterforschung stark vorangebracht. Durch international hochrangig besetzte Tagungen, Kongresse und Publikationen, wie z. B. „Re-Visioning the Future: Perspectives in Gender Studies“, TU Braunschweig 2006“ erhielt das Programm eine weite Ausstrahlung über Niedersachsen hinaus. Mit dem Maria-Goeppert-Mayer-Programm konnten niedersächsische Hochschulen ihre nationale und internationale Bedeutung steigern. Gerade auch mit dem deutschsprachigen Ausland konnten wichtige Forschungsnetzwerke aufgebaut werden, wie z. B. „Entrepreneurial Universities and Gender Change“. Das Programm dient dazu, qualitativ hochwertige Genderforschung an die niedersächsischen Hochschulstandorte zu bringen und Genderaspekte in Forschung und Lehre gerade auch in Disziplinen zu integrieren, die bisher diesem innovativen Feld noch skeptisch gegenüber standen. Die Bedeutung des Programms für die Qualität der Lehre kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Die dadurch ermöglichte Vielfalt der

Perspektiven und Themen sowie die Integration internationaler Ansätze trägt maßgeblich zur Verbesserung des Studienangebots bei.

Es dient seit 2001 zudem als Instrument, die Besetzung von Professuren durch Frauen zu erhöhen, indem es NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich der Gender Studies in einer prekären – und gleichzeitig immens produktiven – Phase ihrer wissenschaftlichen Karriere zwischen Habilitation und Erhalt des ersten Rufs die Möglichkeit gibt, ihr umfassendes Wissen an Studierende niedersächsischer Hochschulen weiterzugeben und sich mit WissenschaftlerInnen vor Ort zu vernetzen. Die Anzahl der Erstberufungen nach einer Maria-Goeppert-Mayer-Gastprofessur spricht für sich selbst.

Diese Entwicklung nun abubrechen, ist inakzeptabel und wissenschaftspolitisch sowie gleichstellungspolitisch völlig unverständlich. Es ist kontraproduktiv und absurd, gerade dieses gut eingeführte Programm zur Gegenfinanzierung des Professorinnenprogramms aufzugeben. Stattdessen sind die Synergie-Effekte beider Programme zu nutzen. Daher fordern wir, diesen Schritt zurückzunehmen und den Erfolg des Maria-Goeppert-Mayer-Programms weiterzuführen!

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Ulla Wischermann, Universität Frankfurt/M.

Dr. Gabi Jähnert, HU Berlin

Dr. Brigitte Schnegg, Universität Bern

Utta Isop, Universität Klagenfurt

Sprecherinnen der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum KEG 2009